

Von Zillerthal nach Zillerthal

**Der Weg der Zillertaler Protestanten
von Tyrol nach Preussisch-Schlesien
im Jahr 1837**

Nachgegangen und aufgeschrieben von

**Annegret Waldner
Sonja Fankhauser**

© 2017 Annegret Waldner, Sonja Fankhauser

Autorinnen: Annegret Waldner, Sonja Fankhauser

Umschlaggestaltung, Illustration:
Annegret Waldner, Sonja Fankhauser

Umschlagbild vorne: Frauenschuh um 1850 und ein
Männer schuh um 1910
Trachten-Informationszentrum, Bezirk Oberbay-
ern, Foto: A. Karl-Holeczek

Umschlagbild hinten: Tiroler Männerranzen mit
aufgestickter Gämse. Die Gämse war ein den Zil-
lerthaler Protestanten zugeschriebenes Ranzenmotiv.
Sie steht im Volksglauben für Gott, da sie so
scharfsehend geglaubt wird, dass sie das Gute
vom Bösen unterscheiden kann. Tiroler
Volkskunstmuseum Innsbruck.

Lektorat, Korrektorat: Petra Feuerstein

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH,
Wien
978-3-99057-728-8 (Paperback)
978-3-99057-729-5 (Hardcover)
978-3-99057-730-1 (e-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheber-
rechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zu-
stimmung des Verlages und des Autors unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder

sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Autorinnen Dr. phil. Annegret Waldner und Mag. phil. Sonja Fankhauser studierten an der Universität Innsbruck Europäische Ethnologie / Volkskunde. Der Geschichte der Zillertaler Auswanderer haben sich beide nicht nur mit wissenschaftlichem Eifer, sondern auch mit Empathie und Hartnäckigkeit angenähert. Aus dieser Mischung entstand eine tiefe Freundschaft, die von gegenseitiger Achtung und Toleranz geprägt ist.

Sieger machen keine Erfahrung.
Eine Erfahrung macht man nur als Verlierer.

(Martin Walser)

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	13
Grußworte	17
Michael Bünker	17
Olivier Dantine.....	20
Karl C. Berger	21
Vorwort	25
Weggehen	27
Ein historischer Rückblick.....	29
Der Weg von Tirol nach Preussisch-Schlesien im September 1837	47
Von Strass am Eingang des Zillerthals bis St. Johann in Tyrol	55
Von St. Johann über Reichenhall in Bayern nach Salzburg	63
Von Salzburg nach Frankenmarkt	77
Von Frankenmarkt über Vöcklabruck oder Attersee nach Rutzenmoos	80
Von Rutzenmoos nach Wels, in das Efferdinger Becken und weiter nach Linz.....	83
Die Stadt Linz und der weitere Weg nach Freystadt	93
Von Freystadt nach Kaplitz und Budweis	102
Von Budweis über Wittingau nach Neuhaus.....	112
Von Neuhaus über Teltsch nach Iglau	115

Von Iglau über Deutschbrod und Czaslau nach Chrudim.....	120
Von Chrudim nach Pardubitz, Königgrätz und Trautenau.....	125
Von Trautenau über Schatzlar und Liebau nach Schmiedeberg	133
Ankommen.....	141
Ein Neubeginn in Preussisch-Schlesien	145
Bleiben	167
Die heutige Reiseroute	169
Von Strass am Eingang des Zillertals bis St. Johann in Tirol	174
Wegeverlauf	174
Besonderheiten am Wege	175
Von St. Johann über Reichenhall in Bayern nach Salzburg	179
Wegeverlauf	179
Besonderheiten am Wege	180
Von Salzburg nach Frankenmarkt.....	185
Wegeverlauf	185
Besonderheiten am Wege	186
Von Frankenmarkt über Vöcklabruck oder Attersee nach Oberregau.....	191
Wegeverlauf	191
Besonderheiten am Wege	192
Von Oberregau nach Wels, in das Eferdinger Becken und nach Linz	197
Wegeverlauf	197
Besonderheiten am Wege	198

Die Stadt Linz und der weitere Weg nach Freistadt	201
Wegeverlauf	201
Besonderheiten am Wege	202
Von Freistadt nach Kaplice und České Budějovice	207
Wegeverlauf	207
Besonderheiten am Wege	208
Von České Budějovice über Třeboň nach Jindřichův Hradec	211
Wegeverlauf	211
Besonderheiten am Wege	212
Von Jindřichův Hradec über Telč nach Jihlava ..	214
Wegeverlauf	214
Besonderheiten am Wege	215
Von Jihlava über Havlíčkův Brod und Čáslav nach Chrudim.....	217
Wegeverlauf	217
Besonderheiten am Wege	218
Von Chrudim nach Pardubice, Hradec Králové und Trutnov.....	223
Wegeverlauf	223
Besonderheiten am Wege	224
Von Trutnov über Žacléř und Lubawka nach Kowary.....	228
Wegeverlauf	228
Besonderheiten am Wege	229
Mysłakowice.....	233
Wegeverlauf	233
Besonderheiten am Wege	233

Ortsnamenverzeichnis	236
Deutsche Ortsnamen und ihre tschechischen Entsprechungen	236
Deutsche Ortsnamen und ihre polnischen Entsprechungen	238
Tschechische Ortsnamen und ihre deutschen Entsprechungen	238
Polnische Ortsnamen und ihre deutschen Entsprechungen	241
Verzeichnis der Orte in Deutschland (Freistaat Bayern)	242
Verzeichnis der Orte in Österreich (Bundesland Tirol)	242
Verzeichnis der Orte in Österreich (Bundesland Salzburg)	243
Verzeichnis der Orte in Österreich (Bundesland Oberösterreich).....	243
Literaturverzeichnis	245
Primärliteratur	245
Schriften des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck	245
Dokumente	245
Sekundärliteratur.....	248
Weiterführende Literatur	255
Abbildungsverzeichnis	261
Dokumentenanhang.....	270

Danksagung

An der Verwirklichung unseres Wanderprojekts und dessen Niederlegung in Buchform haben zahlreiche Personen und Institutionen mitgewirkt. Ihnen, ihrem Interesse und ihren Bemühungen gilt unser Dank. Sie haben uns von unserer anfänglichen vagen Spurensuche über sich allmählich verfestigende Vorstellungen und während unserer langen Wanderungen bis hin zur Fertigstellung unseres Buches unterstützt.

Wir möchten hier die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter folgender Archive und Museen erwähnen:

- Archiv der Erzdiözese Salzburg
- Archiv der Marktgemeinde St. Johann in Tirol
- Bibliothek des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck
- Evangelisches Museum Rutzenmoos
- Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin
- Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
- Magistrát města České Budějovice
- Městské muzeum Žacléř
- Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze
- Oberösterreichisches Landesarchiv
- Österreichische Nationalbibliothek
- Österreichisches Staatsarchiv

- Staatsgalerie Stuttgart
- Salzburger Landesarchiv
- Stadtarchiv Bad Reichenhall
- Stadtarchiv Stadt Wels
- Tiroler Landesarchiv
- Tiroler Volkskunstmuseum
- Trachten-Informationszentrum Bezirk Oberbayern Benediktbeuern

Besondere Unterstützung und Hilfestellung geben uns

- Ulrike Eichmeyer-Schmid, Leiterin des Evangelischen Museums in Rutzenmoos
- Andreas Hochmeir, evangelischer Pfarrer in Wallern
- Paul Lechner, Ortschronist von Mayrhofen im Zillertal
- Günter Kalliauer, Leiter des Welser Stadtarchivs
- Wolfgang Morscher, Autor der Erzähltextsammlung im Internet Sagen.at
- Rudi Neubauer, Chronist in Jihlava
- Roland Sila, Kustos der Bibliothek Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck
- Emmi Tönjes, Ortschronistin in Neumarkt/Freistadt
- Michael Bünker, Bischof der Evangelischen Kirche A. B. in Österreich

- Olivier Dantine, Superintendent der Evangelischen Kirche A. B. für Salzburg und Tirol
- Karl C. Berger, Leiter Tiroler Volkskunstmuseum

Wir danken unseren Freunden am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie der Universität Innsbruck und in der evangelischen Kirche in der Diözese Salzburg/Tirol, die immer wieder mit wertvollen Hinweisen und in langen Gesprächen den Werdegang des Buches mitgetragen haben.

Unseren Weggefährtinnen Sandra Linter, Birgitt Kronberger und Brigitte Pokorny danken wir herzlich für tatkräftige Unterstützung unterwegs.

Unsere Lektorin Petra Feuerstein konnte noch manche textliche Unstimmigkeit ausgleichen, wir danken auch ihr für ihre Mithilfe.

Ebenso danken wir Florian Fankhauser, der sein Fachwissen zur Verfügung stellte und Text wie Bild- und Fotomaterial in ein ansprechendes gestalterisches Layout umsetzte.

Die spontane Bereitschaft von Olivier Dantine, Superintendent der Evangelischen Superintendentur A. B. Salzburg und Tirol sowie von Michael Bünker, Bischof der Evangelischen Kirche A. B. in Österreich und von Karl C. Berger, Leiter des Tiroler Volkskunstmuseums Innsbruck, unser Buch mit

einem Grußwort zu versehen, war eine große Freude für uns.

Vor allem und hauptsächlich richtet sich unser Dank an die Menschen in unseren Familien, denen nie der Geduldsfaden abriss, wenn wir uns in den letzten Jahren in Gedanken immer wieder in die Welt des 19. Jahrhunderts begaben und mit unseren Rucksäcken in andere Bundesländer und Nachbarstaaten von Österreich aufbrachen.

Tirol, im Frühling 2017

Annegret Waldner

Sonja Fankhauser

Grußworte

Michael Bünker

„Inklinanter“ wurden sie genannt, die Protestanten im Zillertal, die seit 1826 und verstärkt in den 30er-Jahren des 19. Jahrhunderts die Behörden mit ihren religionspolitischen Wünschen beschäftigten. Sie wollten sich, wie es in anderen Ländern des Habsburgerreiches seit dem Toleranzpatent Kaiser Josephs II. von 1781 geschehen ist, als „evangelisch“ deklarieren, aus der römisch-katholischen Kirche austreten und nach einem sechswöchigen Religionsunterricht beim zuständigen römisch-katholischen Pfarrer als Anhänger der Augsburgischen Confession registriert werden.

Die Behörde sprach ihnen aber die Zugehörigkeit zu den Augsburgischen Confessionsverwandten ab, bezeichnete sie als „Inklinanter“ und rückte sie dadurch in den Status einer konfessionell ungeklärten Sektenbildung, die des Aufruhrs und der Religionsstörung beschuldigt wurden. Mochten sie sich auch auf das Toleranzpatent berufen, so wurde ihnen erklärt, dass dieses im Zillertal nicht Geltung erlangte, weil dieser Landstrich 1781 zum Erzstift Salzburg gehörte.

Eine wichtige Rolle spielte auch die Vorstellung von der Glaubenseinheit in Tirol, die aus politischen Gründen aufrecht zu erhalten sei. So hatte über Betreiben des Tiroler Landtags schon 1834 eine

kaiserliche Entschließung den Austritt aus der römisch-katholischen Kirche mit dem Verbleiben in Tirol für „unvereinbar“ erklärt und die Akatholiken zur Auswanderung in andere Provinzen aufgefordert. Der Landtag verlangte die politische Umsetzung und den faktischen Vollzug dieser Anordnung. Der Kaiser kam 1837 dem nach und verlangte von den mehr als vierhundert betroffenen Zillertälern die Entscheidung für „Glaube oder Heimat“. Wer nicht innerhalb von sechs Wochen in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehrte, wurde nach dem erfolgten Prohibitivunterricht innerhalb von vier Monaten ausgewiesen.

Es war dies die letzte religiös motivierte Vertreibung in Mittel- und Westeuropa, welche die Zillertaler von Tirol nach Preußisch-Schlesien führte.

Das Buch ist ein gleichermaßen historischer und aktueller Reiseführer, denn die Route über Bayern, Salzburg, Oberösterreich und Böhmen bis zum preußischen Erdmannsdorf am Nordabhang des Riesengebirges, den die Zillertaler im Spätsommer des Jahres 1837 marschieren mussten, wird hier dokumentiert und zur Grundlage eines aktuellen Pilgerweges genommen. Die Kulturlandschaft hat sich freilich in den 179 Jahren stark verändert. Die Abbildungen und Erläuterungen zum Wegverlauf, die historischen und aktuellen Informationen laden dazu ein, diesen Weg der Zillertaler nachzuvollziehen, sei es in einem durch oder in einzelnen Etappen,

Das Buch zeichnet „erwanderte Kirchengeschichte“, die Geschichte einer konfessionellen Verlierergeneration, die im Unterschied zu den „Siegern“ aber eine „Erfahrung“ machen konnte, wie das etwas querstehende Motto von Martin Walser ihnen attestierte: „Sieger machen keine Erfahrung. Eine Erfahrung macht man nur als Verlierer.“

Michael Bünker, Bischof der Evangelischen Kirche A. B. in Österreich

Olivier Dantine

Evangelisches Leben in Tirol, freilich als Minderheit, und ein freies Bekenntnis zum Evangelischen Glauben ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dennoch sind die Zeiten, in denen dies nicht gegeben war, im kollektiven Gedächtnis verankert. Die Ausweisung der Zillertaler „Inklinanter“ ist aus der Erinnerungskultur in Tirol nicht wegzudenken. Darauf bezogene Versöhnungsgesten von Seiten der römisch-katholischen Kirche und des Landes Tirol haben dazu beigetragen, dass die Erinnerung an diese Ereignisse nicht mehr zum neuerlichen Aufreißen alter Gräben führt. Viel ist über die Ereignisse des Jahres 1837 schon publiziert worden, das vorliegende Werk beleuchtet in ganz besonderer Weise das Schicksal der aus dem Zillertal Vertriebenen. Nicht nur, dass deren Weg akribisch aus den Quellen rekonstruiert wurde, der Reisebericht der Autorinnen, die diesen Weg nachgewandert sind, macht die Erinnerung an die vielen Schicksale lebendig. So entsteht beim Lesen dieses Buches ein Stück Vergegenwärtigung, ein Blick, der den notwendigen distanziert-wissenschaftlichen Zugang ergänzt. Ein Blick, der auch um Verständnis für die Lage derer wirbt, die ihre Heimat verlassen mussten. So wünsche ich den Leserinnen und Lesern spannende Lektüre und dass sie vom Geist der Versöhnung berührt werden.

Olivier Dantine, Superintendent der Evangelischen Kirche für Salzburg und Tirol